



Yvonne Bennewitz geht mit den Kleinen täglich zu den Hasen.

Foto: Ines Engelbrecht

Zwerge am Hasenstreichel-Zoo

Groß Mohrdorf – Pflanzen und Tiere kennen lernen, auf die Umwelt eingehen und das Wetter beobachten, das können ganz Lütte im Alter bis zu drei Jahren in aller Ruhe bei Tagesmutter Yvonne Bennewitz aus Groß Mohrdorf erleben. Gerade sind drei Junghasen auf dem Hof zu Besuch. Neugierig schauen die Tageskinder Emma und Nele von außen zu. Tochter Heidi darf mit ihren drei Jahren auch schon mal in den Miniaulauf hinein und die Langohren

streicheln. „Den Bewegungsdrang und der Abenteuerlust der Kinder nachzukommen, dazu lädt unser Hof geradezu ein. Fernab von jeder Hauptstraße kann ich individuell auf jedes Kind eingehen“, so die 31-Jährige. Sie hatte sich im Haus der Wirtschaft zur Tagesmutter ausbilden lassen. Engen Kontakt hält die Mohrdorferin zur Kita Regenbogen und schaut mit den beiden Tageskindern, drei dürfen sie betreuen, auch bei Gleichaltrigen vorbei. *ie*

Arbeitseinsatz auf dem Friedhof

Groß Mohrdorf – Die jährlichen Frühjahrsarbeiten fallen an. Die extremen Witterungsverhältnisse haben auch einige Schäden angerichtet. Aus diesen Gründen findet am Sonnabend von 9 bis 12 Uhr ein Arbeitseinsatz auf dem Groß Mohrdorfer Friedhof statt. Der Gemeindegemeinderat bittet die Friedhofsnutzer um rege Teilnahme. Arbeitsgeräte wie Harke, Schaufel, Laubrechen und wenn möglich Schubkarren sind bitte mitzubringen.

Märchenmarkt in Alter Schlosserei

Richtenberg – Nach dem erfolgreichen Flohmarkt veranstaltet der Kulturtreff Richtenberg auch in diesem Jahr wieder einen Märchenmarkt auf dem Gelände der Alten Schlosserei, Am Markt 8a. Dafür werden noch regionale Händler gesucht, die sich mit einem Verkaufsstand beteiligen möchten. Veranstaltungstermin ist der 30. April von 10 bis 17 Uhr.

● **Anmeldungen:** krichtenberg@t-online.de oder ☎ 03 83 22 / 58 97 61.

Schmieden und Sägen im Test

Langendorf – Zum Projekt „Handwerk made in Langendorf“ laden die Jugendarbeiter des Amtes Niepars vom 18. bis zum 20. April nach Langendorf an die Schrauberwerkstatt ein. Junge Leute können sich beim Schmieden (betreut von Marko Wehner) oder beim Gestalten von Holz (betreut von Raik Vicent) ausprobieren, und auch die Eltern dürfen ruhig mal vorbei schauen.

● **Anmeldung:** ☎ 01 74 / 947 27 35 (zehn Euro für Verpflegung).

OB Badrow: Geld der Gemeinde bleibt, wo es ist

Stralsunder Stadtoberhaupt in Lüssow zu Gast. Sein Favorit: Amt Niepars geht geschlossen zur Stadt, keine feindliche Übernahme.

Von Ines Sommer

Langendorf – „Wir wollen hier keine feindliche Übernahme, keinen Zwang. Ich bin gekommen, um bei Ihnen für ein Zusammengehen mit der Hansestadt zu werben, weil wir dann mehr Einfluss und mehr Möglichkeiten haben“, bringt Alexander Badrow am Mittwochabend in der Langendorfer Bauernstube sein Anliegen auf den Punkt. Zum ersten Mal ist ein Oberbürgermeister der Hansestadt zu Gast in einer Gemeindevertretersitzung.

Und das hat einen guten Grund. Dass Strukturveränderungen über kurz oder lang ins Haus stehen, ist so ziemlich allen Beteiligten klar. Deshalb beschäftigen sich die meisten Kommunen schon seit Jahren mit dem Thema Fusion, doch Zählbares kam bisher nicht heraus. Das Land hatte in einem Gespräch mit Vertretern des Amtes Niepars (OZ berichtete mehrfach) zum Thema verschuldetes Wendorf ordentlich Druck in die Sache gebracht, weil man eine Entschuldung Wendorfs in Aussicht stellte, wenn diese Kommune fusioniert, egal mit wem.

So hat man sich dann mit der Bildung einer Großgemeinde auseinandergesetzt. Doch plötzlich möchte Schwerin von den einstigen Angeboten nichts mehr wissen, sagte alle Termine zu diesem Thema ab. Verdutzte Gesichter in

den Gemeinden. Die Verunsicherung ist perfekt. Doch die Lüssower Abgeordneten wollen keinen Stillstand, haben sich den Oberbürgermeister des großen Nachbarn eingeladen, um zu hören, welche Vorstellungen die Hansestadt hat.

Alexander Badrow bleibt zunächst sehr allgemein. „Wir haben großes Entwicklungspotenzial. Uns fehlt ein Wachstum an Industrialisierung, aber ich bin davon überzeugt, dass da was passiert. Und dann ist es in Stralsund zu beengen, auf Dauer fehlt uns der Platz.“ Außerdem, so der OB, sei er davon überzeugt, dass Stralsund der Gemeinde Lüssow ein besseres Angebot machen könne als eine Großgemeinde...

Hier haken die Abgeordneten ein. Der Nieparser Verwaltungschef Peter Forchhammer will wissen, welche Vorteile ein Gang zur Stadt bietet. Hans-Walter Blunck (CDU) sagt: „Wir in den Gemeinden haben das Gefühl, dass die Abmachungen mit der Stadt bereits in den entsprechenden Schweriner Schubladen liegen.“ Henrik Gotsch (Bürger für Bürger) hinterfragt, was für den Langendorfer, Lüssower und Klein Kordshäger herausspringt, wenn man Stralsunder wird. Hans-Joachim Masloboy (BfB) schimpft: „Die Stadt hat jahrelang gepennt, nicht auf das Umfeld geachtet. Man wollte ja unbedingt

Ideen der Stadt

- Lüssow fusioniert mit Stralsund
- große Lösung: gesamtes Amt Niepars geht zur Hansestadt
- Lüssow lässt sich von der Stadt verwalten

Stralsunder Angebote (Entwurf)

- Gemeinden sind Ortsteile mit Ortsteil-Bürgermeister und entsprechenden Ortsteilvertretungen
- jede Kommune bekommt ein Budget (ähnlich dem jetzigen), kann davon Winterdienst, Gemeindegeld u.ä. bezahlen, diese Haushalte auf zehn Jahre vertraglich festschreiben
- Steuersätze haben drei Jahre Bestandsschutz, dann anzugleichen, aber Mehrerlös aus den Gemeinden könnte dort auch wieder hinfließen.

freie Stadt sein. Nun kommt die Quittung. Wir haben nichts gegen die Hansestadt, die meisten von uns sind ja einstige Stralsunder. Aber Fakt ist auch: Wir wollen nicht letztes Rad am Wagen sein. So wie es seit Jahrzehnten Voigdhagen geht.“ Einwohnerin Sonja Stark fragt nach dem Winterdienst. „Wie will Stralsund Langendorf be-räumen, wenn man nicht mal die eigenen Straßen frei kriegt?“

Mit diesen konkreten Nachfragen hat Dr. Badrow offensichtlich nicht gerechnet. Ein paar Vorstellungen lässt er sich dann doch entlocken. „Die Dörfer wären dann Ortsteile von Stralsund, haben für ihren Ort einen Bürgermeister und eine Vertretung. Ich bin auch dafür, dass jeder seinen Haushalt behält, ich hoffe, dass das über eine Dauer von zehn Jahren möglich ist. Dann bleibt ja für die Gemeinden alles beim Alten, auch der Winterdienst. Wir wollen weder die Gewerbegebiete noch Gemeinde-Geld. Das Geld bleibt da, wo es ist.“ Stralsund schaffe es allein, seine Schulden abzubauen. „Mir geht es nicht darum, die Gemeinden abzuzocken, sondern ich denke an die Entwicklung für die nächsten 20 Jahre, und da haben wir zusammen mehr Potenzial.“

Nicht als Eroberer aufgespielt

Ines Sommer über „Hohen Besuch“ bei den Lüssower Abgeordneten.



Endlich, die Hansestadt hat sich, was Eingemeindung oder Fusion betrifft, mal in die Karten gucken lassen. Zwar gab es immer mal hier und da ein Geplänkel, aber mehr nicht. Nun ist ein erster Gesprächsschritt getan. Oberbürgermeister Alexander Badrow ließ am Mittwoch keinen Zweifel: Er wünscht sich weitere,

dann mit ganz konkret abgesteckten Rahmenbedingungen, die vertraglich festgeschrieben werden können. So wie es sich auch die Verfechter der Großgemeinde im Amtsbereich Niepars auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Ganz ehrlich: Ich möchte jetzt nicht in der Haut der Gemeinden stecken. Sie sollen sich entscheiden, müssen das Richtige für die Kommune, für die Bürger herausfinden. Dabei kann man nur einen klaren Durchblick wünschen. Schwerin ist nämlich bislang keine Hilfe.

Anzeige

Müllfahrzeuge können in Angeroder Sackgasse jetzt drehen

Gemeinde reagierte endlich auf Bürgerproteste und ließ Wendehammer errichten.

Von Reinhard Amler

Angerode – Lange hat es gedauert, nun ist das Müllproblem in Angerode gelöst.

Auf der letzten Gemeindevertretersitzung von Gremersdorf-Buchholz verkündete Bürgermeisterin Gudrun Romanus, dass im Ortsteil nun ein Wendehammer errichtet wurde, an dem die Müllfahrzeuge gefahrlos drehen können, um aus einer

Sackgasse wieder zur Hauptstraße zurückkehren zu können. Der Entsorgungsbetrieb Veolia hätte sich positiv über diese Lösung geäußert, so die Bürgermeisterin.

Und die Bürger: „Wir sind erst einmal froh, dass der Wendehammer da ist“, sagt Alfred Helsper. Es sei eine Billiglösung, fügt er aber sofort hinzu. Deshalb müsse er nach jeder Fahrt mit einem Spaten den Schotter wieder

glatt machen. Dennoch hofft der Rentner, dass der Wendehammer lange hält. Für die Bürger ist er sehr wichtig. Nur einmal habe es bisher ein Problem gegeben, sagt Helsper, als die gelben Säcke liegen blieben. Dies konnte er aber mit einem Anruf beim Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Landkreises schnell lösen. Über zehn Jahre hatten er und drei weitere Anwohner der Straße Zum Bruch in Angerode dafür gekämpft, dass dieser Wendehammer errichtet wird. Unzählige Schreiben hatten die Bewohner verschickt, viele Leute um Hilfe gebeten, da sie in der Gemeinde immer nur hingehalten und vertröstet worden sind. Nicht nur an den Landrat hatten sie sich gewandt, sondern auch ans Innenministerium. Selbst Angela Merkel und Landwirtschaftsminister Till Backhaus wurden um Hilfe bei der Problemlösung gebeten.

Zuletzt musste sogar das Verwaltungsgericht in Greifswald eingeschaltet werden. Dieses hatten die Bewohner bemüht, damit per einstweiliger Verfügung eine Anordnung des Landkreises wieder zurückgenommen wird, die den Angeroder Familien

schriftlich mitgeteilt worden war. Der Brief hatte im letzten Jahr dann auch das Fass zum Überlaufen gebracht und die Bewohner in die Gemeindevertretersitzung getrieben, wo sie öffentlich richtig Dampf abließen.

Der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft hatte ihnen am 23. September 2010 nämlich mitgeteilt, dass er ihren Müll künftig nicht mehr vor der Haustür entsorgen werde. Er müsste ab sofort zur Landstraße gebracht werden, hatte es geheißen. „Zur Vermeidung von Härten“ könne dies in blauen Plastiksäcken geschehen, war den Anwohnern mitgeteilt worden. Der Landkreis hatte das mit arbeitsrechtlichen Dingen begründet. Für Alfred Helsper und seine Frau Ingrid war das ein Unding. Beide wohnen im letzten Haus der Sackgasse, von wo es genau 1120 Meter sind bis zur Straße. So weit hätten sie ihren Müll fahren müssen. Alfred Helsper war erbost über solch ein Ansinnen, weil er in der Vergangenheit genügend Vorschläge gemacht hatte, an welcher Stelle man einen Wendehammer errichten könnte.

Nie war ein Vorschlag aufgegriffen worden.



Alfred Helsper aus Angerode. Seit über zehn Jahren hat er mit vielen Schreiben für den Wendehammer in seiner Straße gekämpft. Jetzt wurde dieser endlich errichtet. Foto: R. Amler

Vom 9. bis 16.4.2011 Auf geht's ab Samstag zur großen Hasensuche!

Bei unserem Ostergewinnspiel verlosen wir täglich 10 x 50 Euro. Wer sich an allen sieben Tagen an der Hasensuche beteiligt, nimmt an der Endverlosung teil. Addieren Sie dazu einfach die Anzahl der täglich gefundenen Hasen.

Dem Hauptgewinner winkt ein Kurzaufenthalt für 2 Personen im Golfhotel Van der Valk, Landhaus Serrahn.



www.ostsee-zeitung.de

OSTSEE ZEITUNG
Weil wir hier zu Hause sind